

Benennungsfeier des Elisabeth-Ben-David-Hindler-Parks

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Mitglieder des Vereins Steine der Erinnerung,
... Obfrau Vally Steiner, Generalsekretärin Daliah Hindler!

Ich heiße euch/Sie alle auch von meiner Seite herzlich willkommen zur Benennungsfeier des Elisabeth-Ben-David-Hindler-Parks hier am Elderschplatz.

Mit dieser Benennung ehren wir eine großartige Frau, die die Leopoldstadt seit der Eröffnung der Straße der Erinnerung am Volkertplatz am 6. 11. 2005 verändert hat.

Warum heißen Straßen, Plätze und Parks wie sie heißen? Straßen- und Parknamen dienen nicht nur der Orientierung; nein, sie sagen immer etwas aus; sie sind das kollektive Gedächtnis einer Stadt, sie erzählen Geschichte, ehren bedeutende Persönlichkeiten und ihre Leistungen. In den letzten Jahren ist in der Stadt Wien ein Bewusstsein für diese gesellschaftliche Bedeutung der Straßen- und Parknamen entstanden. Von den nach Personen benannten Straßen, Plätzen und Parks im Bezirk trägt nur knapp 1/10 den Namen einer Frau. Mir ist es ein großes Anliegen, den Bezirksplan weiblicher zu machen. An verdienstvollen Frauen mit beeindruckender Lebensgeschichte haben wir in der Leopoldstadt wirklich keinen Mangel. Und es ist nicht nur mir ein Anliegen, ich möchte hier vor allem meine Stellvertreterin Astrid Rompolt nennen – , weiters die Vorsitzende der Kulturkommission und Mitarbeiterin von „Stopp die Rechten“, Andrea Stangl, wie auch Marion Gebhart, Leiterin der Frauenabteilung der Stadt Wien und Bezirksrätin in der Leopoldstadt wie auch Bezirksrätin Nina Nöhrig.

Vergangenes Jahr haben wir den Anitta-Müller-Cohen-Platz am Praterstern feierlich benannt. Am 23. September benennen wir den Mignon-Langnas-Park, im Oktober folgt der Else-Feldmann-Park Am Tabor, wie auch der Rosl-Bernd-Platz in der Praterstraße. Hinter diesen Namen stehen beeindruckende Biografien von starken, sozial engagierten Jüdinnen, die unbedingt vor dem Vergessen bewahrt werden müssen.

Die heutige Benennung ist aber etwas Besonderes. Wir ehren eine Frau, die die meisten von uns noch in lebhafter Erinnerung haben. Elisabeth Ben David-

Hindler – Liesl – hat dafür gesorgt, dass die Erinnerung an die ermordeten jüdischen Leopoldstädterinnen und Leopoldstädter nicht verblasst und in unsere Straßen zurückkehrt.

Liesl stammt aus einer Wiener jüdischen Familie, ihre Großeltern fielen dem Nazi-Regime zum Opfer. Sie studierte Soziologie und war lange als Lehrerin, aber auch als Lebens- und Sozialarbeiterin tätig. Sie gründete 2005 den Verein Steine der Erinnerung um die Erinnerung an das jüdische Leben und die jüdische Kultur vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten wach zu halten. „Tot sind jene, an die sich niemand mehr erinnert“, sagte Elisabeth Ben David-Hindler und ja, sie hat es geschafft jene die im Nazi-Regime Qualen leiden mussten, entmenschlicht und ermordet wurden, am Leben zu erhalten, uns zu erinnern, uns bewusst zu machen, dass solche Gräueltaten nie wieder passieren dürfen. Die Leopoldstadt war und ist das Zentrum des jüdischen Wiens; vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten stammten mehr als 40 Prozent der Bezirksbevölkerung aus jüdischen Familien. Was für ein bunter Haufen von verschiedensten Menschen muss das gewesen sein. Alles auf einen Schlag vernichtet! Von orthodoxen Juden bis zu vollständig Assimilierten wurden sie alle durch unsinnige Rassengesetze kollektiviert, entrechtet vertrieben und ermordet.

Die Steine der Erinnerung sorgen dafür, dass den Opfern ihre Namen zurückgegeben werden und zeigen auf, dass sie Nachbarn, Bekannte und Freunde waren, dass hier in der Leopoldstadt gemeinsam gelebt wurde. Um so wichtiger ist es, dass sich die Wege der Erinnerung durch die Leopoldstadt ziehen, die uns ins Gedächtnis rufen wie jüdisch der Zweite war und wie viele Jüdinnen und Juden durch das NS-Regime ihr Leben verloren haben.

In der Online-Datenbank des Vereins sind 502 Steine der Erinnerung verzeichnet. Knapp die Hälfte davon, 244 Steine der Erinnerung liegen in der Leopoldstadt. Jedes Jahr wird dieses Netz dichter. Anfang Oktober werden wir den 14. Teil des Weges eröffnen.

Den Anfang für dieses Netz hat Elisabeth Ben David Hindler gemacht. Sie hat für die Gedenkkultur in der Leopoldstadt Großes geleistet. Der Bezirk Leopoldstadt ehrt sie heute mit der Benennung des Parks am Elderschplatz, wenige Meter von ihrem Wohnort entfernt. Dass diese Benennung bereits vier Jahre nach Liesls Tod stattfindet, ist ein Hinweis dafür, dass diese Ehrung hochverdient ist.

Ich persönlich habe Liesl 2005 zu den Vorbereitungen für die Straße der Erinnerungen kennen- und schätzengelert. Als Redakteurin des Grätzl-Blattls

des Volkert- und Alliiertenviertels, und damalige Mitarbeiterin in der Theodor Kramer Gesellschaft durfte ich das Projekt Steine der Erinnerung begleiten. Wichtig war Liesl von Anfang an, dass es ein Projekt von unten war, nicht ausfinanziert von Stadt und Bund, sondern dass viele Personen Patenschaften für Steine übernehmen. Ich glaube, es war anfangs nicht abschätzbar, wie wichtig die Steine für viele Angehörige wurden, wenn es keine Grabsteine für Ihre ermordeten Familienmitglieder gibt, dass hier an den Wohnsitzen und anderen Orten gedacht wird. Gerne denke ich auch noch an gemeinsame Abende zum Austausch zurück und eine besondere Freude war es uns Grünen Leopoldstadt, Liesl als Frau des Jahres 2010 zu ehren.

Ich möchte hier auch an Karl Jindrich erinnern! Als Gestalter der Steine der Erinnerung ist auch er wie wie seine Lebenspartnerin Liesl –mit diesen für immer verbunden.

Ich denke, es wird euch allen so wie mir gehen: Ich vermisse die beiden – Liesl und Karl! Wir werden sie aber nie vergessen, da die Steine der Erinnerung uns an vielen Orten in der Stadt uns an diese zwei großartigen Menschen aufmerksam macht und nun auch der Elisabeth-Ben-David-Hindler-Park!

Ich möchte aber auch sagen, Sie wären sehr stolz, wie engagiert das Projekt Steine der Erinnerung von Daliah und Matthias und Roswitha und Vally und Ernst und anderen weitergeführt wird.

Ich danke allen Mitgliedern des Vereins Steine der Erinnerung, die Liesls Werk weiterführen. Danke für eure unermüdliche Arbeit, für den unschätzbaren Aufbau von Verbindungen mit den Angehörigen, die zu so vielen bewegenden Momenten des Gedenkens geführt haben und weiterführen werden.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.